

Dolf Steiner-Archiv
am Goetheanum
✓
7

747 Nachschrift 1

Bruchstücke aus einem

Zweigvortrag, Essen. 23. 4. 1913.

(Über den Verkehr mit den Toten)

.....
.....

Viele Seelen schlafen heute hinüber, ohne jedes Hinauf-
schauen in die geistige Welt, ohne jedes gebetartige Sichverbinden
mit der geistigen Welt. Stellen wir uns vor eine schlafende Stadt;
die Seelen, die aus diesen Leibern hinausgegangen sind; in diesen
Seelen lebt eben fort alles das, was sie an Geistigem aus dem Tages-
leben aufgenommen haben. Und wenn jemand nichts mitnimmt, so kann
auch nichts fortleben an Geistigem, in der Seele während der Zeit,
die verläuft zwischen Einschlafen und Aufwachen. Aber das, was an
Geistigem erlebt wird hier im Wachzustand, und was hinaufgenommen wird
durch Erhebung ~~in Gebet~~ zum Geistigen im Gebet, in der Meditation,
in den Schlafzustand hinein, das ist für die toten Menschen genau
dasselbe, in einem anderen Sinne, was für den lebenden Menschen hier
die Saatfelder sind. Wenn auf den Saatfeldern nichts gedeiht, dann
verhungern die Menschen hier. Was die Menschen mitnehmen in den Schlaf
hinein, das sind die Saaten die da leben in den Feldern, ~~da~~ da die
toten Seelen weilen. Von dem, was wir den Seelen mitnehmen an spi-
rituellen Gedanken, an Vertiefung in die seelisch-geistige Welt, an
Sammlung im ~~dem~~ Geiste, von dem leben die Toten, von dem ernähren sie
sich, das zehren sie auf. Und wie hier auf Erden, wenn keine Früchte
gedeihen, Hungersnot entsteht, so entsteht eine Art Hungersnot in dem
Menschheitszyklus, wo die Seelen materialistisch leben und nichts

hinübernehmen in den Schlafzustand. Das ist der Zusammenhang zwischen dem Leben in der geistigen Welt und dem Erdenleben.

Nun kann man ja sagen : Da könnte ja drüben ein grosses Sterben eintreten! - Das kann nicht eintreten. Hungern und die Qual des Hungerns können die toten Seelen erleben, aber nicht können die Toten sterben. Und da kommen wir auf ein wichtiges Kapitel, auf eine wichtige Frage.

Sehen Sie, der Tod ist etwas, was man nur hier in der physischen Welt kennt. Der Tod ist etwas, was überhaupt nur in der physischen Welt vorhanden ist, und was gar nicht vorhanden ist für die übersinnliche Welt.

Ich möchte Sie da auf etwas aufmerksam machen: Wenn Sie alle Wissenschaften hier durchgehen, so werden Sie finden, dass diese die mannigfaltigsten Gesetze aufstellen. Ein Ideal, aber ein Ideal, von dem man sagen muss, es wäre phantastisch, wenn es zu erreichen wäre, ist für die Wissenschaft : das Leben unmittelbar zu erkennen. Chemische und physikalische Gesetze wird man immer erforschen, aber ~~das~~ das L e b e n zu erforschen, das wird ein Ideal sein. Man wird es nie mit physischen Gesetzen erfassen, denn es fliesst eben herein in die ~~ph~~ physischen Welt aus den höheren Welten.

Und so, meine lieben Freunde, wie hier das Leben etwas Unbekanntes ist, so ist der T o d in den höheren Welten etwas Unbekanntes. Daher ist es ein unsinniger Gedanke, in der höheren Welt könne der ~~Tote~~ Tod eintreten. Leiden und Schmerzen, sie haben eine Bedeutung in der übersinnlichen Welt, nicht aber der Tod. Alle die Wesenheiten, die wir kennen als die ~~höheren~~ Wesenheiten der höheren Hierarchien, sie kennen nicht das Sterben.

Die Engel verhüllen ihr Antlitz vor dem Geheimnis der Mensch-

werdung,
~~WISSEN~~ sie wissen nichts davon.....

Sie können nur davon wissen durch die Mitteilung von Wesen, die den physischen Plan betreten; aber sie können es nicht unmittelbar wissen. So ist es mit allen Wesen der höheren Hierarchie. Nur ein einziges Wesen musste den Tod kennen lernen, der Christus. Das ist die grosse, die unendliche Bedeutung des Mysteriums von Golgatha, dass ein Wesen durch ein schweres, unbegreifliches Leiden erkennen musste den Tod.

Wenn man diesen Gedanken recht durchdenkt, durchmeditiert, dann erst kann man begreifen das Mysterium von Golgatha, und den Christus als das einzige Wesen, was den Tod kennen lernte.

Was tritt also ein für die Wesen, die drüben hungern müssen aus dem angegebenen Grunde? Das tritt für sie ein, dass sie fühlen allen Zusammenhang mit der Erde aus sich herausschwinden. Sie leben in einer Welt, in der sie sich sagen müssen: Die Erde ist etwas, was uns jetzt entzogen wird, was nicht mehr hereintritt in unser Dasein. Und das bedeutet für die entkörpernten Menschen eine furchtbare Qual, einen grossen Schmerz. Das bedeutet, dass diese Seelen beginnen, sich zu sehnen nach dem Tode. Weil aber der Tod nicht eintreten kann, so leiden sie durch die Aushungerung unendliche Qualen unter der Sehnsucht nach dem Tode. So sehen wir, wie Theosophie wirkt als eine Saat für die Toten, als das, was der Toten Leben ernährt, was sie in richtiger Weise mit Nahrung durchtränkt. Erst dann, wenn man solche Dinge weiss, bekommt man gegenüber der Theosophie die richtige Gesinnung; wie sie nicht eine Theorie ist, sondern ein Lebenselixir; wie sie hinwegschafft die Kluft zwischen Lebendigen und Toten. Wir müssen wissen, dass durch Theosophie unsere Seelen eine lebendige Verbindungsbrücke bilden kann zu den Toten hin. Und weil das so ist, müssen wir

jetzt in dieser Zeit an dem theosophischen Werke immer wieder in den einzelnen Zweigen dadurch arbeiten, dass wir erkennen, was der Lebende für den vor ihm hingegangenen Toten leisten kann. Er kann vor allen Dingen leisten für den Toten dadurch etwas, dass er ihm vorliest; vorliest Ideen, Begriffe, Vorstellungen, die sich auf die übersinnliche Welt beziehen. In der Theosophie ist eine Sprache gegeben, welche mit den Lebenden zugleich auch die Toten verstehen können. Und an dieser Wohltat können nicht nur die teilnehmen, die sich im Leben mit Theosophie befasst haben, sondern auch diejenigen, die hier nichts von Theosophie wissen wollten. Diejenigen, die hier schon Theosophen waren, werden es als eine ganz besondere Wohltat empfinden, wenn wir ihnen vorlesen.

Man hört oft den Einwand: Die Toten müssen doch von der übersinnlichen Welt Wahrnehmungen haben; sie sind doch drinnen; sie können doch nichts entnehmen aus dem, was wir ihnen vorlesen über die übersinnliche Welt.

Ja, meine lieben Freunde, die Erde ist nicht nur ein Jammertal, sondern die Erde ist etwas, was eine reale Wirksamkeit hat. Die Toten können die übersinnliche Welt ^{an} ~~über~~ anschauen; Begriffe und Ideen können sie sich nicht machen aus dem blossen Anschauen. Es gibt ja auf der Erde die Tiere; die können auch anschauen, aber sie können sich keine Begriffe machen, wie die Menschen. Wäre nie die Erde entstanden, so würde die Menschenseele in höheren Welten leben, aber sie würde nie zu Begriffen ~~kommen~~ über die höheren Welten.

Dazu müssen die Menschen durchgegangen sein durch das Erdenleben, um sich überhaupt Begriffe und Ideen zu machen. So dass eine Seele, welche ohne Begriffe und Ideen von der geistigen Welt

durch den Tod geht, und nun in den höheren Welten lebt, in der Zeit, die sie da durchlebt, nichts von Begriffen und Ideen erlebt, die wir hier in der Theosophie zu durchdringen in der Lage sind. Da müsste sie schon heruntersteigen auf die Erde. Da kann eben eine Seele von der Erde aus helfen, indem sie den Toten vorliest, denn es kann von den Toten verstanden werden. Und wenn die Seelen selbst garnichts hier auf der Erde aufgenommen haben von Theosophie, so dürfen wir nicht glauben, dass sie dann nach dem Tode ablehnen müssten die Theosophie. Im Gegenteil, Gar mancher, der sich gegen das Näherkommen der Theosophie immer gesträubt hat, und der gerade deshalb über die Theosophie wütend wurde und nichts wissen wollte von der Theosophie, kann sich jetzt danach sehnen, von Theosophie zu hören. Denn nicht nur die Dinge, die uns umgeben, sind in der Maja befangen. Es kann eine Maja sein, der sich ein Mensch selbst hingibt, wenn er wütend ist auf Theosophie; in den Tiefen der Seele spielt sich oft etwas ganz anderes ab, als an der Oberfläche. Während jemand im Tagesbewusstsein sich in Wut hineinarbeitet, kann eine grosse Sehnsucht in ihm sein. Es ist ganz vergeblich, diesem Menschen Theosophie beibringen zu wollen, in der Seele ist er vielleicht ein besserer Theosoph als ein anderer. Aber nach dem Tode hört die Maja auf. Da tritt das hervor, was in den Tiefen der Seele sitzt. Hier hat die Seele geschimpft, aber drüben kommt dann heraus die Sehnsucht. Es kann sein, dass wir auch vergeblich vorlesen, aber das müssen wir riskieren.

.....

Wir stehen immer mehr mit den Toten in Verbindung, wenn wir uns im rechten Sinne einer theosophischen Gesinnung hingeben. Wir müssen uns tief durchdringen von dem Begriffen der Not=

wendigkeit, dass die Theosophie ^{den} im gegenwärtigen Menschheitszyklus eindringt.

Auch von der anderen Seite her werden wir immer mehr die Einsicht gewinnen, dass die Toten auch wieder zurückwirken auf die Lebenden, je mehr wir uns mit Theosophie befassen.

.

Dasjenige, was theoretisch über Inkarnationen ausgeklügelt wird, ist in der Regel ganz falsch.

.

Es könnte sonderbar erscheinen, dass Rafael derselbe ist, wie der knorrige Charakter des Täufers Johannes. Wie ist es denn gekommen, dass sozusagen diese knorrige Individualität, die in einer solch erschütternden Weise mit solcher Wucht das Mysterium von Golgatha vorzubereiten hatte, dann in dem weisen, schmiegsamen, abgeklärten Rafael zum Vorschein gekommen ist. ^{Da} ~~Dann~~ stellt sich dann Folgendes heraus. Der Vater des Rafael, Giovanni Santi, starb als Rafael 11 Jahre alt war. Er war ein Maler. Er war kein grosser Maler, was das äussere Malen anbetrifft, aber er hatte grosse Ideen im Kopfe, die er nur nicht auf die Leinwand bringen konnte, weil er keine Technik hatte. Er war auch ein Dichter. In der Phantasie lebte vieles in ihm, aber die physischen Fähigkeiten waren nicht da. Da ging er früh durch die Pforte des Todes. Und nun wirkten seine Kräfte in den Sohn als Maler hinein. In Rafaels Händen und in seiner Phantasie wirkte nach dasjenige, was vom Vater hereinwirken konnte in die physische Welt. Man kann sagen: Der alte Giovanni Santi war in der übersinnlichen Welt ein Maler ohne Hände. Denn er hat gerade das gegeben, in einem wunderbaren karmischen Zusammenhang, was ^{mit} ~~aus~~ der durchchristeten Individualität des Täufers zusammen nun in Rafael zum Ausdruck

kommen konnte. So musste das Zusammenwirken der übersinnlichen Welt mit der physischen Welt eintreten, um diesen Zusammenhang zu bewirken. Wir sehen, wie hereinwirken von drüben auf die hier Zurückgebliebenen die Einflüsse der sogenannten Toten.

.

Noch für etwas anderes hat das Erdenleben seine wichtige Mission; Wenn wir durchgegangen sind durch die Pforte des Todes, müssen wir, damit wir nicht einsam sind, damit wir wissen können von anderen Seelen, diesen Seelen begegnen. Wir können mit anderen Seelen drüben zusammensein, aber nichts von ihnen wissen. Hier muss man mit den Seelen eine Beziehung anknüpfen, um drüben sich zu kennen. Die Seelen können in der geistigen Welt durch einander durchgehen, und nichts von einander wissen. Deshalb ist es auch wichtig, dass wir vorgelesen bekommen drüben von Menschen, die wir hier gekannt haben. Durch die Beziehungen, die hier angeknüpft werden, schaffen wir die Beziehungen für drüben. Wir begründen also Gesellschaften, Freundschaften auf spiritueller Grundlage, um Zusammenhänge zu schaffen, die über den Tod hinausragen. Nicht also aus einer blossen Vorliebe, sondern aus einer Notwendigkeit, die über den Tod hinausragt, versuchen wir in eine Art Gesellschaftsform zu bringen, was wir als spirituelles Leben in uns hereinfließen lassen wollen. Und so sehen wir, wie dadurch, dass der Mensch hier auf der Erde Beziehungen anknüpft zu anderen Seelen, er kein Einsiedler bleiben muss gegenüber der Menschheit in der Welt zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, sondern dass er auch dort ein geselliges Wesen sein kann. Verständnis nach dem Tode für die anderen Seelen haben wir nur, wenn wir versuchen hineinzuschauen in

die anderen Seelen. Daher lassen wir es uns angelegen sein, dass wir nicht abgeschlossen sind von seelisch fernerstehenden Seelen, hineinzublicken in das Seelenleben auch solcher fernerstehenden Seelen. Wir studieren Religionen, weil wir garnichts wissen können von einer Seele, deren Glaubensinhalte uns ferne liegen. So knüpfen wir mit den Seelen, die uns näher stehen, die uns nahe stehen ein enges Band. Aber hinauskommen können wir und herankommen können wir auch an die Menschen, mit deren Glaubensleben wir uns hier beschäftigen. Man muss verstehen lernen den Seher, um zu verstehen, dass er garnicht anders kann, als das, was er weiss, auch an die anderen Menschen heranzubringen, damit das Notwendige in der Welt geschehe.

~~Und man kann~~ Allerdings, ein völliges Bewusstsein von ihrem Hereinwirken in die physische Welt können nur die Seelen haben, welche hier Spirituelles aufgenommen haben. Und da möchte ich auch, weil wir ja immer genauer diese Dinge kennen lernen müssen, hervorheben eine Tatsache, die sehr bedeutsam, wenn auch schwerer verständlich ist.

Nehmen wir eine Seele, die sich hier nicht gekümmert hat um die übersinnliche Welt. Diese Seele kann mit ihren Absichten hereinwirken in die physische Welt. Aber was dieser Seele fehlen kann, das ist, dass sie sozusagen zwar, wenn die Seelen, die zurückgeblieben sind, im Spirituellen zu leben verstehen, sie schauen kann, aber es fehlt dieser Seele, die kein Spirituelles Leben in sich gepflegt hat, ein Bewusstsein, dass ihre Absichten ^{in die physische Welt,} hineingehen. Es fehlt aber nur als lebendiges Wissen. Es ist

ein gewisser Unterschied, nicht wahr, ob Sie in unmittelbarem Verkehr mit Ihren Mitmenschen leben, oder ob Sie verhindert werden, in unmittelbarem Verkehr zu leben, und dennoch unsichtbar Ihre Absichten auf sie übergehen würden und Sie sähen alles, wie in einem Spiegel. Der Tote, der ohne spirituelles Wissen in die geistige Welt gegangen ist, sendet seine Absichten, aber das Bewusstsein ist wie eine Fatamorgana. Und das ist eine viel geringere Befriedigung, als das unmittelbare Wissen: Jetzt hast du diese Absicht, die sendest du herunter. Dieses unmittelbare Wissen aber des Zusammenhanges mit den Lebenden, nur derjenige kann es haben, der hier schon ein spirituelles Leben aufgenommen hat oder der durch das Vorlesen spiritueller Ideen nach dem Tode belehrt wird. Dieses Vorlesen kann das Wissen ersetzen. Und das wird sich nach und nach entwickeln, dass der Mensch auch hier auf der Erde sich ein Bewusstsein erringen wird von dem Hereinwirken der Toten, dass also nicht nur einseitig hinaufgewirkt wird in die Region des Uebersinnlichen durch das, was die Menschen hier machen, sondern die Menschen werden sich, je tiefer sie sich einleben, in die übersinnliche Welt, auch dazu nach und nach sich erheben, ein Bewusstsein zu haben von dem, was von drüben kommt.

Allerdings sind wir heute erst am Anfang der theosophischen Entwicklung. Daher wird von dem, was jetzt gesagt wird, noch wenig bemerkt. Aber man wird es immer mehr bemerken. Man wird Augenblicke haben, wo man ganz deutlich wird bemerken können, wie die Toten zurückwirken. Nicht jeder Augenblick unseres Lebens ist günstig, aber diejenigen, die sich mit Theosophie durchdringen können, ~~werden solche Augenblicke~~

dringen können, werden solche Augenblicke haben. Der Mensch erlebt ja eigentlich das Wenigste von dem, was ihn umgibt. Er erlebt nur das, was sich in seiner Umgebung von Stunde zu Stunde abspielt. Aber das ist ja das Wenigste von dem, was ~~wirklich~~ wirklich da ist oder da sein könnte für uns.

.

.....(Beispiel eines Mannes, der einen Gang einige Minuten später macht, als er gewöhnt ist, und dadurch dem Tode entgeht. Da haben Tote in sein Leben eingewirkt.)

In einem solchen Falle merken wir, wie vieles um uns herum nicht geschieht, was geschehen könnte in unserem Leben. Wie wissen Sie denn, was geschehen wäre in Ihrem Leben, wenn Sie, sagen wir, einen Gang drei Minuten früher gemacht hätten, als Sie ihn gemacht haben. Gewiss, es liegen karmische Notwendigkeiten vor, aber es liegen doch tausend Möglichkeiten vor, die nicht zur Tat werden. Es erhebt sich auf dem Boden vieler Möglichkeiten dasjenige, was wirklich geschieht. Gerade in den Momenten, wo etwas hätte geschehen können, was nicht geschah, weil wir sozusagen die Gelegenheit versäumt haben, jedesmal dann ist ein günstiger Augenblick für das Hereinleuchten der geistigen Welt da. Nehmen wir ein Beispiel: man versäumt durch Verspätung einen Zug. Man sollte so etwas mit Gelassenheit hinnehmen, denn es kann darin Karma wirken. Der Mensch soll sich nach und nach Gelassenheit aneignen. Wenn er das tut, so wird er in solchen Augenblicken, wo ihn hätte treffen können ein Unglück, das er aber versäumt hat, etwas auftreten fühlen wie einen traumhaften Gedanken. Darin wird sich etwas ausdrücken, was ein Toter ihm sagt, und was eine wichtige Mitteilung sein kann von drüben.

Um eine direkte Mitteilung erleben zu können aus der geistigen Welt, bedarf es einer gewissen Seelenerziehung. Diese Seelenerziehung wird die Theosophie ^{den} ~~den~~ Menschen geben. Das kann so weit gehen, dass wir z. B. durch jemand, der vor uns gestorben ist, erleben, dass er fortdauernd sich um uns kümmert. Wenn der Betreffende z. B. sehr früh gestorben ist, so hat er gewisse Kräfte, die er in diesem Leben noch hätte verwenden können, gespart. Diese Kräfte bleiben ihm, und die kann er, wenn die Verhältnisse günstig sind, in das Erdendasein hereinsenden. Der Tote kann uns lieb/gewonnen haben, und uns Kräfte zusenden wollen. Wir gebrauchen auch diese Kräfte, aber wir wissen es nicht im lebendigen Bewusstsein. Da tritt einmal der Fall ein, wir versäumen ein Unglück, indem wir vielleicht einen Zug nicht bekommen oder ~~das~~ dergleichen. Da tritt dann wie ein lebendiges Traumbild die Imagination des Menschen auf, der uns lieb gewonnen hat und uns seine Kräfte sendet. Wir haben eine Ahnung von dem Menschen, und es zeigt sich uns dann dieser Mensch selbst, der sich um uns kümmert. Man wird solche Seele zu deuten verstehen. Denken Sie einmal, wie es die Liebe, die die Seelen für einander haben, vertiefen kann, wenn man weiss, man ist dem, den man hier zurücklässt, nicht entrissen; man kann auf ihn wirken. Und dieses Wirken, das wird allmählich so sein, dass eine Brücke gebaut werden kann. Wenn man so sich durchsetzt denkt die Seelen, die sich den Toten nahe fühlen, und ihre Liebe gestärkt durch die Möglichkeit des weiteren tätigen Liebens, dann wird Liebe von Seele zu Seele eine Anfachung erfahren durch das, was Theosophie den Seelen zu geben vermag, die wirklich gegenüber dem, was heute an Liebe aufgebracht werden kann, etwas Grosses sein kann. Die Seelen werden überhaupt erst recht zusammengebracht

werden können, wenn man weiss: Tot oder lebend gehört man einer Welt an! Die Menschen zu der Erkenntnis zu bringen, dass das Leben drüben oder hier nur eine Aenderung der Form ist, das gehört zu der ungeheuer bedeutsamen Mission der Theosophie in unserem gegenwärtigen Menschheitszyklus. Und erst dann verstehen wir diese Mission, wenn wir sie so ansehen, dass wir wirklich die Scheidewand hinwegreissen durch Theosophie, die heute gerade eine so ~~bedrohende~~^{drohende} zu werden scheint, dadurch, dass auf der Erde selbst immer mehr und mehr eine materialistische Gesinnung sich ausbreitet.

.

Die Seele ist in dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt nicht weniger beschäftigt als hier. Die Verrichtungen drüben sind zwar andere als hier, aber sie werden vorbereitet hier im Erdenleben.

.....

In die physischen Ursachen fliessen immer Kräfte hinein, die von Mächten der höheren Welten kommen. Da sehen wir Seelen, die lechzen in der Sklaverei unter den Geistern, die hereinschicken frühzeitige Tode in die Welt. Es sind das Seelen, die im Erdenleben gewissenlos waren.

γ

Es gibt Menschen, die Enthusiasmus entwickeln, Liebe entwickeln und Eifer in der Arbeit; die gerne das tun, was sie zu tun haben, nach ihren Fähigkeiten, nach ihrem Karma. Es gibt zahlreiche Berufsarten, in denen die Menschen aber wirklich nicht mit Enthusiasmus arbeiten können, und das wird immer mehr und mehr

herauf kommen. Deshalb tritt die Notwendigkeit ein, dass die Seelen, die pflichttreu ihrem Beruf nachgehen, doch etwas haben können, in das sie mit Enthusiasmus hineingehen können. Durch Theosophie kann der Mensch etwas haben, was er mit Liebe und Enthusiasmus tut, wodurch sich Kräfte in unserer Seele entwickeln. Dadurch können wir drüben Diener werden derjenigen Kräfte der höheren Hierarchien, welche Frische, Wachstum, Gesundheit in das Erdenleben hineingiessen.

Alle diese Zusammenhänge öffnen uns sozusagen den Blick über den Tod hinaus, und durchdringen unsere Seele mit dem Bewusstsein, dass sie angehört dem Makrokosmos. Dass die Seele lebt, indem sie hier auf Erden lebt, nicht nur für das physische Dasein, sondern dass sich hier wichtige Kräfte entwickeln, die in ihrer vollen Bedeutung sich ausleben werden dann zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Und wir bekommen die Möglichkeit, unser Leben so einzurichten, dass wir nicht Verhinderer sind, einer gedeihlichen Fortentwicklung der Menschheit und der Welt, sondern dass wir immer mehr solche Kräfte entwickeln, die an der gedeihlichen Fortentwicklung mitwirken.

Das können wir als die Mission der Theosophie ansehen.

